

Wiesbadener Tagblatt.

Preis und Verlag:
2. Spaltenpreis für Werbeführer, Tagblatt-Preis.
Wochensatz: 5 Mark morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wochensatz nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Cammels-Dr. 18631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Rpf., für einen Monat 48 Rpf., ein-
schliesslich Postgebühren. Durch die Post bezogen 2 Rpf., zusätzlich 4 Rpf. Beilage, Einzel-
nummern 10 Rpf. — Bezugsbedingungen nehmen an der Verlag, die Hauptbesteller, die
Zeitung und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 12 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 4 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
Nachzahlung 6 Rpf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
und keine Gewähr übernommen. — Zahlung der Anzeigen-Konten 10 Tage vor dem
Schluss der Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verantwortlich: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlag: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 17.

Samstag, 18. Januar 1936.

84. Jahrgang.

Aufbauarbeit gegen alle Widerstände.

Dr. Goebbels vor dem Gau Groß-Berlin. — Deutschland eine befestigte Insel des Friedens.
Schwierigkeiten werden überwunden.

Die Armee unsere Sicherung.

aus Berlin, 18. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im Rahmen einer Tagung des Gau-
es Groß-Berlin der NSDAP, die in der neuen
und schönen Berliner Kundgebungshalle, der Deutsch-
landhalle, stattfand, sprach Gauleiter Reichsminister Dr.
Goebbels gestern Abend über die großen aktuellen
Probleme der Innen- und Außenpolitik. Der
Minister ging hierbei auf die von amtlicher Stelle schon
dementierten Gerüchte über eine angebliche Erkränkung
des Führers ein und erklärte: „Der Führer erfreut sich
heute in Bezug auf seine gesamte seelische und körperliche
Konstitution einer ganz ausgezeichneten Gesundheit, die
uns alle herzlich erfreut.“ Schon aus dem nicht enden-
wollenen Jubel, der diesen Worten folgte, muß das
Ausland erneut klar erkennen, daß das deutsche
Volk geschlossen hinter seinem Führer
steht und daß alle Verleumdungen, durch Gerüchte dieser oder
jener Art einen Keil in das deutsche Volk oder zwischen
Führer und Volk zu treiben, vollkommen aussichtslos
sind. Dr. Goebbels bekräftigte das dem Ausland noch-
mals und erklärte, daß, wenn es auch einmal, in
innenpolitischen oder außenpolitischen Dingen Wider-
stände geben möge, in der Außenpolitik die
ganze Nation einig ist und daß jede Spekulation
auf Uneinigkeit des deutschen Volkes eine Fehlspek-
ulation auf der ganzen Linie ist.

Aus der gesamten politischen Lage aber habe
Deutschland die Lehre gezogen, daß nur ein Volk
mit Macht den Frieden aufrecht erhalten
kann. Deutschland hat seinen Anteil an den Handeln,
die gegenwärtig die Welt beunruhigen. Es will in
Ruhe und innerer Ordnung seine Arbeit tun. Aber
gerade um dieses unbedingten Friedens willen muß es
stark sein, weil ein wohlgeordnetes Deutschland immer den
Frieden bietet, dieses schwache Land zu überfallen. So
dient die deutsche Armee nicht nur dem eigenen
Frieden, sondern dem Frieden in ganz Europa.
Deutschland macht der Welt keine Sorgen. Wohl aber
hat die Welt Anlaß, sich mit den Rüstungen auszu-
einanderzusetzen, die die jüdische Internationale gegen-
wärtig in Sowjetrußland betreibt, wo eine
moderne Riesenarmee aufgestellt wird, wo man offen
behauptet, der Weltrevolution dienen soll.

Dr. Goebbels ging auch nicht an der Tatsache vor-
bei, daß die Ausgestaltung Deutschlands zu einer „be-
festigten Insel des Friedens“ auch zu einigen kleineren
Schwierigkeiten geführt habe. Da es nun einmal
Deutschland nicht in unbegrenzter Nähe zur Verfügung
steht, so müssen diese Deutschen in erster Linie
für die eminent nationalpolitischen
Zwecke, nämlich für die Sicherung des Friedens, ge-
braucht werden, und es muß deshalb auf der anderen
Seite gespart werden. Man kann sich wohl mit
Kanonen verteidigen, aber nicht mit
Butter.“ Dr. Goebbels ließ keinen Zweifel daran,
daß die Regierung die Schwierigkeiten kennt und auch
nie verschwiegen hat. Sie hat sich freilich aber auch nie
damit begnügt, festzustellen, daß Schwierigkeiten vor-
handen sind, sondern hat sie zu überwinden gesucht und
hat sie überwunden. So wird man auch der kleineren
Schwierigkeiten Herr werden, auch wenn die Gegner,
die beruhsamigen Meder und die Spießer, mit denen
Dr. Goebbels unter dem Jubel der Versammlung
scharf abrechnete, diese Schwierigkeiten als riesengroß
hinzustellen trachten. Die Schwierigkeiten
werden überwunden, wenn wir alle die
unerschütterliche Disziplin halten.

Im Zusammenhang mit den Devisenschwierigkeiten
richtete Dr. Goebbels an das Ausland aber auch die
Frage, ob es wirklich im Interesse der Welt liege, daß
wir uns notdürftig einrichten müssen, während andere
Länder oft nicht wählen, wo sie mit dem Überfluß hin-
sollten. So werde auch einmal die Zeit kommen, in der
wir Kolonien fordern müßten.

Dr. Goebbels wies, und vor allem richtete sich diese
Worte an die berufsmäßigen Meder, auf die großen
Leistungen des Nationalsozialismus hin, die Eringung der Wehrfreiheit, die Erfolge im Kampf
gegen die Arbeitslosigkeit, den Bau der Autobahnen,
das deutsch-englische Flottenabkommen, um nur einige
wenige zu sagen, und betonte nachdrücklich in seiner immer
wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede, daß
der Nationalsozialismus seine Außenarbeit gegen alle
Widerstände fortsetzen werde. Schwierigkeiten kommen
und vergehen. Spätere Jaltaler werden, wenn sie ein-
mal die Geschichte unserer Tage schreiben, kein Wort
mehr für diese Schwierigkeiten haben, aber Bände
füllen müssen mit den erfolgreichen Taten der national-
sozialistischen Regierung.

Nachrichten. Aus diesem Bericht ergibt sich, daß den
Anregungen des Rates in der Mehrzahl der Fälle
Rechnung getragen worden ist.

Ein umfangreiches Schriftstück bildet der unter dem
8. Januar überarbeitete Jahresbericht des Völkerbun-
dskommissars für 1935, der die gesamte politische, finan-
zielle und wirtschaftliche Lage des Freistaates behandelt.
Der Völkerbundsminister kommt darin auf seine
früher gemachte Anregung zurück, daß der Rat prüfen
sollte, ob die Ernennung eines Ausschusses zur Unter-
suchung der Verhältnisse in Danzig zweckmäßig sei. Auch
wiederholt er das Verlangen nach einer Stärkung der
Stellung des Völkerbundsminister.

Dawson und der Leibarzt Sir Stanley Hewett seien
während der Nacht im Schloß Sandringham geblieben.

In einer späteren Meldung aus Sandringham heißt es,
daß der König heute Nacht friedlich in seinem Zimmer schlief.
Von den Mitgliedern der königlichen Familie sind die Prin-
zessin, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die
Prinzessinnen Elisabeth und Margaret-Rose im Schloß an-
wesend.

Die Verlautbarung der Ärzte, in der „einige Beun-
ruhigung“ über den Zustand des Monarchen ausgedrückt
wurde, ist kurz vor Mitternacht im englischen Rundfunk ver-
lesen worden.

Die Morgenblätter, die in großer Aufmachung über die
Erkrankung König Georgs berichten, erinnern daran, daß
der König bereits im Juni an einem Bronchialkatarrh litt,
der jedoch keine ernsten Folgen hatte.

König Georg hat im Juni 1935 seinen 70. Geburtstag
begangen.

Blick in die Welt.

Wenn am Montag in Genf die 90. Ta-
gang des Völkerbundes beginnt, so
wendet sich auch diesmal das Hauptinteresse
nicht den öffentlichen Verhandlungen des
Rates zu, sondern den privaten Besprechungen der
„Großen“. Wird hier, das ist die Frage, irgend etwas
beschlossen werden, das geeignet ist, den Abessinien-
Konflikt abzuwenden, sei es nun auf dem Wege der
verschärften Sanktionen, sei es auf dem Wege der
Friedensvermittlung. An der Abklärung des
Konfliktes und damit an einer Entspannung der
gesamtpolitischen Situation ist zweifellos allen
Mächten gelegen. Auch die Londoner Regierung
hat andere Sorgen genug — es genügt, die Worte
Ditajen und Ägypten zu nennen — Sorgen, die nun
einmal einem Weltreich nie erspart bleiben, als daß für
sie unausgesetzt das Mittelmeer die Hauptfrage bilden
könnte. Es kommt aber hinzu, daß die Politik der
Bereitschaft auf die Dauer auch nicht ganz
billig ist, hat doch der „Dalla Express“ die Kosten, die
der englischen Regierung durch die militärischen Vor-
bereitungen im Mittelmeer und in Ägypten entstehen,
auf nicht weniger als 1 Million Pfund in
der Woche berechnet. Gerade wegen der mannig-
fachen anderen Sorgen des britischen Weltreiches er-
scheint eine Verschärfung der Sanktionen
nicht sehr wahrscheinlich und tatsächlich stimmen
ja auch die Nachrichten darin überein, daß mit einer
Bergung der Erdölperre in Genf jetzt nicht zu rech-
nen ist. Andererseits sind aber auch die Aussichten für
eine Friedensvermittlung nicht sehr groß,
nicht zuletzt deswegen, weil die kleineren Staaten jede
Lösung, die den Anschein erwecken könnte, als werde
das vom Völkerbund als Angreifer bezeichnete Italien
belohnt, unbedingte ablehnen. Auch die Italiener selbst
betonen immer wieder, daß sie nicht daran denken, ihre
Büme im Ostafrika aufzugeben, wenngleich es ihnen
zweifellos lieber wäre, sie könnten diese Büme mit der
Genfer Billigung, das heißt ohne den Sanktionsdruck,
durchführen. Trotzdem erscheint es recht fraglich, ob die
Zeit für eine Vermittlung bereits reif ist. So liegt
denn die Vermutung nahe, daß man auch diesmal
wieder in Genf zu dem in der Völkerbundsstadt so be-
liebten Mittel greifen und die Entscheidung verlagern
wird.

Daß die Japaner die Londoner Flotten-
konferenz verlassen haben, wird niemandem
in Erlaunen verfallen haben. Man hätte sich
eher darüber wundern können, daß die
Japaner überhaupt nach London kamen,
denn schon in den Vorverhandlungen hatte
Tokio niemals einen Zweifel daran gelassen, daß die
Gleichheit seiner Gesamtflottenstärke mit der Amerikas
und Englands anerkannt werden müßte und hatte vor-
übergehend diese Forderung sogar als Vorbedingung
für eine Teilnahme Japans an der Konferenz bezeichnet.
Ebenso wenig hat London oder Washington je einen
Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die japanische
Forderung ablehnen. Diese Gegenläufe haben
sich nicht überdrücken lassen. Nun soll die
Konferenz zu vierten fortgesetzt werden, aber für die
wirkliche Abklärung wird sie keinerlei Bedeutung er-
langen. Mögen sich auch England und Amerika auf
eine bestimmte Linie einigen, mag sich auch England
damit abfinden, daß die Amerikaner in den nächsten
Jahren die stärkste Flotte bauen, sie können kein Ab-
rüstungsprogramm festlegen, wenn Japan einem solchen
Programm nicht beiträgt. Die Amerikaner haben zu-
nächst einmal als Antwort auf die Haltung Japans be-
schlossen, die Hauptmacht ihrer Flotte im Stillen Ozean
zu belassen und nur kleine Einheiten vorübergehend
einmal zu Besuch in den Atlantik zu entsenden. Zu-
gleich aber wird ein neues amerikanisches Baupro-
gramm angekündigt. Sieht das schon nach allem
andern aus, als nach Entspannung, so ist es ein weite-
res Kennzeichen der Lage, wenn jetzt davon gesprochen
wird, daß beide Mächte im Stillen Ozean neue Stütz-
punkte schaffen wollen. Mit dem Abbruch des Washing-
toner Vertrages, der die Flottenstärken festlegte, fällt
ja zugleich auch die Bestimmung, die man damals zur
Beruhigung Japans schuf, daß bestimmte Teile des
Stillen Ozeans unbesetzt bleiben sollten (wobei
es allerdings fraglich bleibt, wie weit sich die Japaner
auf den Karolinen- und Marianen-Inseln an diese Be-
stimmung gehalten haben). Die Engländer denken
offenbar in erster Linie an den Ausbau der früheren
Befestigungen von Hongkong und auch die Ameri-
kaner scheinen bestimmte Pläne zu verfolgen, die den
Japanern kaum sonderlich sympatisch sein dürften.
Das Interesse der Welt kommt sich also sehr schnell
wieder zum Mittelmeer zum Stillen Ozean verlagern.
Die allgemeine Unsicherheit ist durch die Entzweiung

Danzig und Genf.

Zwei Schriftstücke des Völkerbunds-Kommissars an den
Völkerbundsrat.

Genf, 17. Jan. Zur Vorbereitung der auf der
Tagungsordnung der Ratstagung stehenden Behandlung
der Danziger Frage hat der Völkerbunds-Kommissar in
Danzig zwei Schriftstücke nach Genf geschickt, die heute
den Ratungsmittgliedern zugegangen sind. Mit einem vom
30. Dezember datierten Schreiben übermittelt der
Völkerbunds-Kommissar den Bericht des Danziger
Senatspräsidenten Greiser über die vom Senat
auf Grund der letzten Aussprache des Völkerbundesrates
getroffenen gesetzgeberischen und verwaltungsmäßigen

Schwere Erkrankung des englischen Königs.

Die königliche Familie in Sandringham versammelt.

Anlaß zur Besorgnis.

London, 17. Jan. Der englische König ist leicht er-
krankt. Nach einer amtlichen Mitteilung ist er gewarnt,
das Zimmer zu hüten, da er sich eine Erkältung zugezogen
hat.

Eine am späten Abend des Freitags ausgegebene Mit-
teilung besagt dagegen, daß der König von England an
Bronchialkatarrh und Anfällen von Herzschwäche leidet.
Sein Zustand gebe zu einer gewissen Besorgnis Anlaß.

Sauerstoffbehandlung des erkrankten Königs.

London, 18. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) „Dalla Tele-
graph“ meldet aus Sandringham, daß sich die Erkrän-
kung des Königs in den letzten Abendstunden des Frei-
tags verschlimmert habe. Die Leibärzte des Königs
haben sich für Sauerstoffbehandlung entschieden. Vor-



Bekanntmachungen.

Führertragung der HJ. am 22. Januar.

Auftrag der Gebietsführung.

Betriebsführer! Lehrer! Meister!
Die Führer der HJ., des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädels im Gebiet 13, Hessen-Kassau, vereinigen sich am 22. Januar 1936 in Frankfurt a. M. zu einer gewaltigen HJ.-Führertragung. Hier wird die Front der deutschen Jugend ausgerichtet und empfängt vom Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtführer Hartmann Lauterbach, die Befehle für die Durchführung der im neuen Jahre gesteckten Ziele.

Gibt den zur Führertragung bedurften Jungarbeitern, Schülern und Lehrlingen, sowie allen an deutschen Spiel und an der kulturellen Umrahmung beteiligten Jungen und Mädels rechtzeitig Urlaub. Ihre Arbeit macht den Zeitverlust wert! Ihr frischer Kampfesmut lohnt es euch!

Alle Führer und Führerinnen find zur Stelle!

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes 13, Hessen-Kassau,

gez. Herbert Rothhoff, Oberbannführer.

Die Führerin des Obergau 13, Hessen-Kassau,

gez. Elie Kiele, Obergauführerin.

Eignungsprüfung, Zwischenprüfung und Reichsberufswettkampf — sowie Meisterwahlen und Schwarzarbeit ein. Er berichtete über die Errichtung einer Handwerkerschule in Mainz. Der Geschäftsführer der Kreis-Handwerkerschaft trug den neuen Haushaltsplan vor, der einstimmig Annahme fand. Geschäftsführer Herbert machte nähere Ausführungen über das Tätigkeitsgebiet des Reichsinnungsverbandes und der Bezirksstelle. Obermeister Römer teilte mit, daß in Weiden und Bad Schwalbach ein Kalkulationssturm stattfinden soll.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Berlin: 14.15 Uhr: Bunte Unterhaltung. 15 Uhr: Heitere Lieder und Gesänge. 18.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.20 Uhr: Vom Gedächtnis des Generalfeldmarschalls Graf Daxeler.

Breslau: 14.10 Uhr: Dorfchöre und Musikanten. 14.50 Uhr: Die bunte Sonntagstunde. 16 Uhr: Zwei große Stunden. 19 Uhr: Klaviermusik.

Hamburg: 14 Uhr: Wägenstunde. 15 Uhr: Volksmusik. 16 Uhr: Heitere Musik und allerlei Gänge. 18.30 Uhr: Heitere Klaviermusik. 20 Uhr: Tansende Kloden.

Köln: 16 Uhr: Letzte Sendung. 18.30 Uhr: Von Sinnen und Sagen aus unserer Wägenstunde. 20 Uhr: Bunt ist die Welt der Oper.

Königsberg: 14.45 Uhr: Unterhaltungsmusik. 16 Uhr: Bunter Nachmittags. 18 Uhr: Klavierquartett. 19.20: Deutsche Volkslieder. 20 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 15.10 Uhr: Volksmusik. 16 Uhr: Vom Handwerker ins Tausend. 18 Uhr: Balladen von deutscher Vorseit. 20 Uhr: Orchesterkonzert.

München: 14.15 Uhr: Zwanzig Minuten bei schwäbischen Komponisten. 15.15 Uhr: Kammermusik. 16 Uhr: Adam Bäcker. Ein Bilderbogen aus dem bayerischen Borselpensland. 19.10 Uhr: Alte und neue Töne. 21 Uhr: Meisterkonzert. Siegmund v. Haukegger. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 15 Uhr: Ernst und Scherz in Älteren und jüngeren Weisen. 18 Uhr: Sonntagliche Kurzweil.

Stuttgart: 15 Uhr: Hausmusik. 18.30 Uhr: Chorgesang. 19 Uhr: Kleine Stunde für Violon und Klavier. 20 Uhr: Bunter Abend.

und daß im Laufe der Jahrhunderte aus Feigenhufen das hochdeutsche Feigenhufen entstanden war. Revolution hatte es neuzuschaffen, aber hier nicht gegeben. Man hatte einfach die Stadttore geschlossen und die fremden Feigen nicht hereingelassen. Auch daß die erste Weinrebe in dieser Gegend vor mehr als tausend Jahren von Menschen gepflanzt wurde, die sie von der Wölfe mitgebracht hatten, erlährt ich.

Wir moar'n also früh hier christlich. Sein's auch katholisch? fragte die Witte. Ich verneinte.

Moar'n Sie's nicht drus. Döschel's sein's doch an affaturer Herr! Selbe, der Mann und die Frau hängen mit mir an, denn sie hatten sich auf eine Schöpfung gefügt.

Mit einem Leller voller Apfel kam der Nachbar wieder ins Zimmer. Hier oder fünf verschiedene Sorten waren es, er breitete sie alle vor mir aus.

So, da haab'n die Äpfel.

Gericht! Einer ist schöner als der andere. Was sollen sie kosten?

Kostete, kostete? Moar'n's la Ding, Herr! A Dichter wie Sie braucht nix zu zahl'n.

Geht nahm er trotz allem Jurenden nicht, aber ein Glas Federweihen durste ich ihm als Dank spendieren.

Die Witte lud wieder an:

Dol dem Herrn a Lutsel, Mann, und bring' noch a paar von unsre Birne mit. Woar'n Sie schon in unserm Weinberg hinter der Kich?

Botzgekommen bin ich. Aber da steht ein großes Schild: Betreten verboten!

Gilt net für Sie. Wenn auch Weinles is, gehen's nachher nur nuff. Und Traube dürfen's auch pflück, soviel Sie wollen.

Ich sah auf die Uhr. In einer Stunde mußte ich in Ochsenfurt sein, um den Zug nach Würzburg zu erreichen.

Den Zug krieg'n ich. Dafür fallen's mir lorge. Sein's inner halben Stund am Fränkische Tor. An der Korbzeit von Fridenhausen.

Ja, aber.

Lut's meos i soag! I moar'n's also gutt. Un de Lutsel mit de Äpfel an Birne loassen's nur hier. Am Fränkische Tor krieg'n's widder.

Wie ich auf den Weinberg gekommen bin, weiß ich heute nicht mehr recht. Die drei Frühkloppen hatten wohl doch schon ein bißchen gewirkt. Aber das lebt noch leuchtend in meiner Erinnerung.

In gleitender Mittagsstunde fand ich zwischen den trauergelagerten Reben, die am Wege zu einer kleinen Bergkapelle wuchsen, und schaute auf den frieblichen Ort und das silberne Band des Rheins hinaus. Und in der fülligen Zeitpaune, die ich hier oben zubrachte, kamen mir andere, für mein Buch bestimmte Strophen in den Sinn:

Ein wellenloser, blauer Himmel
Beseligt Mensch und Schiff und Strom.

Erhab'ner Klang voll süßen Jaubers

NICHT-BESTANDEN!

DAUER-AUSWEIS für Herrn Dr. Peter Supf

Peter Supf

Lebenslanglich gültig für Freifläche nach Maßgabe der verfügbaren Plätze u. unter den üblichen Bedingungen auf allen von der D.L.H. gelag. Strecken

DEUTSCHE LUFT HANSA A.G.

W. K. H. H. M. M. M.

DEUTSCHE LUFT HANSA

W. K. H. H. M. M. M.

Der Mann mit dem lebenslänglichen Freifliegchein.

Eine Vergünstigung, um die ihn wohl manch anderer Zeitgenosse beneidet, genießt der „fliegende Dichter“, Dr. Peter Supf, nämlich einen lebenslänglichen Freifliegchein für alle Strecken der Deutschen Luft Hansa. Der Schriftsteller hat den Schein für drei Werte erhalten, in denen er das Ergebnis des Fluges gefallt.

(Graphische Wertstätten, M.)

Landwirtschaftliche Rundschau.

Einführung der Schiedsrichter

bei der Landesbauernschaft Hessen-Kassau.

Der Reichsnährstand ist nicht die Interessenvereinigung der deutschen Bauern, sondern die Gemeinschaft aller, deren Arbeit der Ernährung des Volkes dient. Da die Vielfältigkeit der hier zusammengefaßten Berufe ungewöhnlich groß ist, muß die Möglichkeit gegeben sein, etwa auftretende sachliche und berufliche Streitfälle vor einem künftigen Schiedsgericht zu klären. Für die Landesbauernschaft Hessen-Kassau ist dieses Schiedsgericht nun gebildet und dieser Tage feierlich verhängt worden. Der Landesbauernführer Dr. Wagners nahm die Einführung der Schiedsrichter vor und sprach bei dieser Gelegenheit über Sinn und Aufgabe der Einrichtung. Da die Schlichtung von Streitigkeiten auf Einzelgebieten des Wirtschaftslebens nur bei genauer Sachkenntnis möglich ist, haben schon immer eigenständige Schiedsgerichte bestanden für besonders interne Einzelfragen. Das Schiedsgericht beim Reichsnährstand hat die Voraussetzung, daß die Schiedsrichter durchaus unparteiisch sind; es besteht aus einem Obmann und zwei Schiedsrichtern als Beisitzer. Der Obmann ist Jurist und muß die Befähigung zum Richteramt haben; der Landesbauernführer selbst beruft ihn auf die Dauer von zwei Jahren. Die Schiedsrichter, die jeweils die jeweilige Einzelpartei vertreten, müssen Mitglieder des Reichsnährstandes sein und werden einer Vorschlagsliste entnommen, die durch den Reichsbauernführer genehmigt ist. Besonders bemerkenswert am Aufbau dieser Schiedsgerichte ist, daß die Schiedsrichter nicht etwa durch die Parteien benannt werden, ebenso dürfen sie weder eine der Parteien beraten, noch mit ihr über den Streitfall verhandeln.

Die Auswahl der Schiedsrichter und ihre Bestellung für den einzelnen Streitfall erfolgt durch die Geschäftsstelle des Schiedsgerichts.

Über die Einzelheiten des Verfahrens unterrichtet die Schiedsgerichtsordnung, die allen Berufenen bei

der Einführung ausgehändigt wurde. Der Landesbauernführer machte mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß dieses Amt die schwerste Verantwortung enthält, unparteiisch, streng sachlich und nationalsozialistisch zu denken und zu handeln. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß alle Schiedsrichter das große Vertrauen, das durch die Genehmigung zur Einrichtung dieses Schiedsgerichtes dem Reichsnährstand bewiesen wurde, immer neu zu bestätigen. Die Arbeit des Reichsnährstandes werde durch eine umfängliche und sorgfältige Pflege dieser eigenständigen Gerichte wesentlich erleichtert werden.

Als Obmann des Schiedsgerichtes wurde Landgerichtsrat Dr. Wilmmer beauftragt, die Zahl der Schiedsrichter aus den einzelnen Sparten beträgt etwa 100 Schlichter.

Der zweite Jahresteilbetrag für den Reichsnährstand.

Der Reichsbauernführer hat verfügt, daß der zweite Jahresteilbetrag für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe zum Reichsnährstand in gleicher Höhe erhoben wird wie der erste Jahresteilbetrag für 1935. Die Verfügung tritt mit Wirkung ab 1. April 1935 in Kraft und ist mit Zustimmung des Reichsfinanzministers ergangen.

Preisfestsetzung für Pflanzkartoffeln für Lieferungen nach dem 15. Januar.

Auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. 1. 1934 wird vom Verwaltungsrat des Reichsnährstandes im Einvernehmen mit der HJ. der deutschen Kartoffelwirtschaft angeordnet:

Für Lieferungen von Pflanzkartoffeln in der Zeit nach dem 15. 1. 1936 zum Anbau im Jahre 1936 bleiben die in den Anordnungen des Verwaltungsrates vom 5. 9. u. 27. 11. 1935 veröffentlichten Preisfestsetzungen in Kraft, mit der Maßgabe, daß die Erzeugermindestpreise für anerkannte Saatware auf 2,90 RM je Zentner als Verabschiedung herausgesetzt werden. Verkäufe gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 100 RM für jeden anordnungs-widrig gehandelten Zentner Pflanzkartoffeln, jedoch höchstens mit 10.000 RM für jeden Fall der Zuwiderhandlung geahndet.

Bäuerlicher Schulungstourismus in Wiesbaden.

Am Donnerstagnachmittag fand in der Bäuerlichen Volkshochschule in Wiesbaden im Hinblick auf die Erzeugungs-schlacht ein Schulungstourismus für die Bäuerinnen, Jungbäuerinnen und Mädchen der Bezirksbauernschaft Wiesbaden statt. Der Leiter der Bäuerlichen Volkshochschule Dr. Kraft sowie die Kreisabteilungsleiter Frau Meier (Schierstein) richteten kurze Einführungen und Begrüßungsworte an die Teilnehmerinnen. Dr. Kraft erläuterte den organisatorischen Aufbau der Kreis-, Bezirks- und Landesbauernschaft und die Eingliederung der einzelnen Orte in die Kreis- und Bezirksbauernschaften. In einem eingehenden und lehrreichen Vortrag über die Bedeutung des bäuerlichen Hausgartens als Grundlage einer gesunden Ernährung sprach Gartenbaudirektor Kerz über Wachstumsfaktoren durch Mangel- und Überfruchtbarkeit, erläuterte die Art der tierischen Schädlings mit faulender und jagender Tätigkeit, die Pflanzkrankheiten sowie die wirksamen Bekämpfungsmittel, ferner die richtige Düngung, die Pflege der Jungpflanzen und die Samenbeschaffung. Zum Schluß kam Direktor Kerz auf den Obstbau zu sprechen. Er richtete an die Bäuerinnen die Mahnung, sich in ihrem Teil für eine neuzeitliche Obstbaumpflege und die Auswertung der abgängigen Bäume einzusetzen. Bei Heranrath von den Bäuerlichen Volkshochschulen hielt anschließend einen Vortrag über Geflügelfütterung auf wirtschaftsbezogener Grundlage.

Eierwirtschaftsverband Hessen-Kassau.

Der Vorsteher der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Hg. Köber, hat mit Wirkung vom 9. Januar 1936 an den Landesbauernschaftsleiter III der Landesbauernschaft Hessen-Kassau, Karl Moser-Michelbach (Kreis Pfaffen), zum Vorsteher des Eierwirtschaftsverbandes Hessen-Kassau ernannt.

Neue Deichgriffe am Hoangho.

Schanghai, 18. Jan. Nach Meldungen chinesischer Blätter hat die reichende Strömung des Hoangho, des durch seine verheerenden Hochwasser gefürchteten Gelben Flusses, an der Grenze von Honan und Hopei erneut an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen. 500 Dörfer (im Bereich) überflutet. Zahlreiche Menschen fielen den Fluten zum Opfer. Tausende mußten Haus und Hof verlassen. Das Elend der Flüchtlinge wird durch eine schwere Kälteperiode vergrößert, die die Temperaturen bis auf 27 Grad Kälte herabsinken ließ.

Schwebt feierlich noch alten Dom?

Gibt's irgendwo noch Alltagsmühen?

Das Leben spint den großen Traum

Und läßt an diesem Tag des Glückes

Für Erdentrakt nichts das Raum.

Nur schwer konnte ich mich von dem wunderhübschen Hügel

trennen, aber die Zeit drängte.

Am Fränkischen Tor stand ein Mann in Schützenuniform,

der meine Tüte mit Äpfeln und Birnen im Arme hielt.

Neben ihm lehnte ein Motorrad.

Grüß Gott! Sein's der Dichter? Sehen's sich hinten

druff! Er übergab mir die Obsttüte und stellte den Rotor

an. Dann fauchten wir los. Untermwegs drehte sich der Fahrer

ein paarmal um. Aus den abgerissenen Worten ergab sich

etwa folgendes:

I kann auch dichten. Früher war i Postillon. Welt

bin i g'loarnt mit unsre Volkstümlichkeit. Vor dem Krieg is ie

abgeschafft worde. Da haab' i a Gedicht uff de letzte Fahrt

un das letzte Lied mit'm Volzhorn g'macht. Des moar so

schön, daß es der Herr Vater am Sonntag vor Weihnacht

von der Kanzel nach verlief hat.

Ich konnte mit dem motorradfahrenen Schützen ganz

gut als Postillon mit dem Volzhorn vorkellen. Auch daß er

richtete, schien mir nicht verwunderlich. In diesem Fluß, berg-

und burgreichen Lande — wir fuhrten gerade über die

Reinbrücke nach Ochsenfurt hinein — muß jeder Wache

oder Bertrümmte zum Dichter werden.

Vor dem Bahnhofgebäude hielten wir. Ich schüttelte

dem Manne dankend die Hand und hat ihn, dem Fahrern

von Fridenhausen den Großes zu geben, den ich ihm noch

für die Überfahrt schuldete.

Und Grüße an den Herrn Bürgermeister und die Frau

Bürgermeisterin und den Freund, der mit der Apfel schenkte,

und an das ganze liebe, alte, unergiebliche Fridenhausen!

* Rudyard Kipling †. Der bekannte englische Schrift-

steller und Dichter Rudyard Kipling ist in der Nacht zum

Samstag im Alter von 70 Jahren im Middlesex-Kranken-

haus in London gestorben.

* 200. Todestag des Erbauers des Dresdener Zwingers.

Der 200. Todestag des Erbauers des Dresdener Zwingers

Daniel Pöppelmann wurde in der Heimat des Bau-

meisters, der 1682 in Herford geboren wurde, feierlich ge-

gacht. Der Herforder Heimatverein veranstaltete eine

Feststunde, in der Prof. Dr. Frickmann (Frankfurt)

Pöppelmann als den größten deutschen Barock-

baumeister feierte. Freitagabend wurde am Ge-

bäudehaus Pöppelmanns in der Föderikstraße eine vom Bild-

hauer Hagemeyer (Bielefeld) geschaffene Gedenktafel

enthielt.

Sport und Spiel.

Reichsheer und Olympiade.

Von Dr. Hans Hartmann.

Seit 1894 hatte man die Wiedererweckung der Olympischen Spiele ins Auge gefaßt, 1896 sammelten sich an der klassischen Stätte Athens die ersten Olympiadekämpfer der Neuzeit. 1916 sollten sie sich zum letzten Male treffen, und zwar in Berlin: der Weltkrieg mit seinem unerbittlichen Ringen zerschlug den Plan. Jetzt aber sind aller Augen gespannt auf das neue, friedlichere Ringen gerichtet, das sich in der Hauptstadt des Deutschen Reiches abspielen wird.

Wenn die deutsche Wehrmacht, die in jenen weltgeschichtlichen Jahren bis zum Äußersten gekämpft hatte, heute sich für dies friedlichere Ringen rüftet, so weiß sie, was sie tut. Sie nimmt nicht nur eine schöne Aufgabe, sondern auch eine hohe Verantwortung auf sich.

Das Reichsheer als Gastgeber der Olympiamannschaften.

Viele wissen bereits, daß das Reichsheer bei den Spielen nicht nur als Teilnehmer auftritt, sondern auch als Gastgeber, und zwar auf beiden Seiten des Wassers und Reichsgrenzen. Es wird nicht nur zum Offiziers- und Kadettenfest, sondern auch zum wieder zur „Militär“ angetreten, die mit Dreifachsprüngen, schmerzhaften Geländeläufen und Jagdspringen die berühmte „Vierseitige Sprungprüfung“ darstellt, sondern es wird auch die ausländischen Olympiamannschaften beherbergen und bewirten.

Es sind im wesentlichen zwei Beweggründe, die das Reichsheer veranlassen, so in vorderster Front bei den Olympischen Spielen als Teilnehmer und Gastgeber mitzuwirken. Der eine ist allgemeiner Art und von entscheidender Wichtigkeit für die Gestaltung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Völkern: sie will und kann durch die Betreuung des Olympischen Dorfes beweisen, daß sie wirklich ein Friedensinstitut ist, das nur im Falle wirklicher Not deutsches Land und deutsches Volk verteidigen wird, aber nichts mehr wünscht, als im friedlichen Wettbewerb dem positiven Aufbau der Nation und dem Ideal der klassischen Welt-Einigkeit zu dienen.

Der zweite Grund aber ist einer, der aus der Sache selbst kommt, um die es sich handelt. Denn das Reichsheer hat sich von Jahr zu Jahr stärker und entschiedener zu einer völligen Zusammenfassung leiblicher und seelischer Kräfte bekant, die der Sinn allen Sportes und aller Leibesübungen ist und im Olympia-Gedanken ihren höchsten Ausdruck findet. Und damit hat sich das Reichsheer das innere Recht erworben, bei diesem Treffen der Besten aus allen Nationen maßgebend mitzuwirken.

Was soll der Sport in der Armee?

Das war ehemals anders. Auch das Heer und seine Disziplin war in früheren Zeiten abhängig von der allgemeinen Haltung zu den Leibesübungen. Vor dem Kriege reichte es höchstens zu einer losen Verbindung von Truppenteilen zu örtlichen Turnvereinen, wenn auch allen klar war, daß Turner und Sportler die besten Soldaten abgaben. Aber man zog keine Folgerungen daraus. Ganz langsam wuchs die Idee des Sportes in der Armee. Ein eigentümliches Spiel des Schicksals: wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges, an einem sonnigen Sonntag des Jahres 1914, führte die Armee im deutschen Stadion vor den Augen hoher Offiziere und Minister die ersten „Armee-Wettkämpfe“ durch.

Aber während des Krieges lag die Kurve an: in Armeen und größeren Verbänden, ja bis zu den Regimentern lieferten sich Offiziere und Soldaten Wettkämpfe, vor allem wohl in Fußball. Dr. Carl Diem schrieb im Jahre 1914 seine kleine Schrift „Was soll der Sport in der Armee?“ — mit feinen 13 Seiten ein winziges Samentorn, aus dem der mächtige Baum des Sportes in der Armee, der Kriegsmarine, der Luftwaffe hervorgehen sollte.

Sport macht dem Soldaten Freude.

Carl Diem hat damals im Kanonendonner die wesentlichen Züge bereits scharf gesehen: der Sport macht dem Soldaten Freude. Er ist ein wichtiger Förderer seiner soldatischen Ausbildung. Er erhöht den ganzen Menschen und wird von der großen Masse getragen. So wird der Sport in der Armee wirklich zu einem Mittel, um große Massen der Nation körperlich, seelisch und vor allem auch mit den Herzen auf der Höhe zu halten — jamaal er den Menschen bis ins höhere Alter rüstig, frisch und elastisch erhält.

Deutschland, dessen Wehrmacht sich unter dem Druck von Versailles nur langsam und zögernd entwickelte, trat allmählich auf den Plan. Im Kampf mit schwedischen Offizieren, die die beste Tradition des Armeesportes hatten, versagte es zunächst. Seit 1926 gibt es im deutschen Heer die Prüfung im Fünfkampf, der bei der Olympiade sehr im Vordergrund stehen wird und folgende Zweige umfaßt:

Geländelauf 5000 Meter, Reiten, Biathlon, Schwimmen und Geländelauf 4000 Meter,

also eine reizvolle Kombination von allgemeinathletischen und mehr militärischen Sportarten. In dieser Kombination liegt auch der Grund, warum es sich umhelfen erwies, Mannschaften von außerhalb der Armee und Polizei zum Fünfkampf antreten zu lassen.

Auf der Olympiade von 1928 in Amsterdam schnitten denn auch die Deutschen, besonders Oberleutnant Kahl, nicht schlecht ab. 1932 in Los Angeles traten sie nicht an, aber nun haben sie in der Sportstadt München bei Berlin (für Heer und Luftwaffe) und Marwedde an der Offize (für Marine) fleißig geübt und haben Aussicht, zur Olympiade gefitigt zu werden.

Auch für die Militärart darf das deutsche Reichsheer mit Zuversicht der Olympiade entgegensehen. Die Kavallerieschule in Hannover hat bereits Kämpfe in beachtlicher Zahl gewonnen.

Einer der Altmeister des deutschen Sports, Johannes Runge, der im Reichsriegsministerium den Sport im Heere betreut, hat diese Aufgabe des Reichsheeres besonders herausgehoben: „Es ist von großer Bedeutung, daß gerade jetzt zum Reichsriegsministerium die bisherige „Vorarbeit“ für Leibesübungen“ unter dem neuen Titel „Sportvorschrift für die Wehrmacht“ neu bearbeitet und herausgegeben wird. Sie wird in vielen Richtungen und weggelassen für die gesamte Wehrmacht (Heer, Luftwaffe, Marine) eine innige Verbindung mit Volk und Heer geschaffen und Reis eine gleichmäßige, niemals aber harte körperliche Erziehung gewährleistet.“

Oberstdorf.

Toni Zeller Langlaufsfieger. — Rudi Franz Erster im Torlauf.

Die Deutschen Stimeisterschaften in Oberstdorf wurden am Freitag mit dem 18-km-Langlauf und dem Torlauf fortgesetzt. Zum Langlauf starteten insgesamt 190 Bewerber. Wieder mußte man auf die Erschöpfung am Schattenhang zugreifen, die zwar technisch keine erheblichen Schwierigkeiten bot, dafür aber große körperliche Anforderungen verlangte. Auf einem 2 km langen Anstieg mit 2 m Höhenunterschied fiel die Entscheidung. Toni Zeller (Ruhpolding) überholte sich einen erheblichen Vorsprung und wurde überlegener Sieger vor dem Favoriten W. Bogner (München) und R. Moß (München). Im Torlauf überholte der junge Freiburger Rudi Franz, der vor Franz Wnür als Sieger festgelegt wurde. Die nächsten Plätze belegten Toni Bader, Johann Wnür und Guzzi Vanschner, Franz Wnür dürfte Kombinationsieger für Abfahrts- und Torlauf geworden sein.

Deutschland bei den FIS-Kennen.

Für die FIS-Kennen 1936 im Abfahrts- und Torlauf in Österreich sind jetzt die ersten Meldungen eingegangen. An den Wettbewerben beteiligten sich folgende



Oberstdorf im Zeichen der deutschen Stimeisterschaften.

Am malerisch verschneiten Rebellhornhaus, dem Start des Abfahrtslaufes der deutschen Stimeisterschaften, herrscht zur Zeit Hochbetrieb.

Abendkämpfe der Schwimmer.

Der Punktstand nach dem 4. Treffen Wiesbaden — Mainz.

Neben einem ausgezeichneten Start in Frankfurt a. M. hat der Schwimmklub 1911 Wiesbaden auch bei dem 4. Abendkampf im Viktoriabad gegen starke Konkurrenz „Jubiläumssform“ bewiesen, so daß mit Recht erwartet werden darf, daß das 25-jährige Bestehen, das der Klub in diesem Jahre unter dem vereinsorganisierenden Zeichen der fünf Ringe feiern wird, zu einem weiteren schwimmportlichen Aufstieg dieses rührigen Vereines Veranlassung geben wird.

Aber den 4. Kampfabend hat diesmal nur bemerkt, daß die A-Mannschaft des SKW 1911 in der Männer-Klasse sämtliche Kennen gewinnen konnte. Die Frauen eroberten mit einer Ausnahme (Undine Mainz) ebenfalls in allen Wettbewerben die Spitze. Noch bedeutsamer vielleicht ist die Feststellung der guten Durchschnittsergebnisse des Nachwuchses und der Jugend, ein Zeichen dafür, daß die systematische Trainingsarbeit Früchte zu tragen beginnt. Daß Schwimmwettkämpfe durchaus keine endlosen und dann ebenso langweiligen wie geistlosen Veranstaltung zu sein brauchen, bewies die vorbildlich krasse Organisation des letzten Kampfabends. In einer Stunde war die umfangreiche Wettampfsfolge abgewickelt!

Die Schwimmportfreunde wird es interessieren, etwas über den augenblicklichen Stand der Wiesbadener Männer Kraftprobe zu erfahren. In der Spitzengruppe, gebildet durch Wiesbaden 1911 (A-M), Mainz 1901 und Wiesbaden 1911 (B-M), hat es keine Verschiebung gegeben. Wiesbaden 1911 (C-M) und Kumbach haben die Plätze getauscht, während Nationaler Sportklub und Mainz 1905 ihre Plätze gehalten haben. Undine hat sich von der 9. Stelle um einen Platz verbessert, ebenso die B-Mannschaft von Wiesbaden 1911, welche von den Knaben des Klubs gestellt wird. Sie lud vom 10. auf den 9. Platz gerückt. Dagegen ist die D-Mannschaft von Wiesbaden 1911 um zwei Plätze nach unten gerückt. Mainz 1890 hält noch den Schluss.

Die Durchschnittsergebnisse, die zur Berechnung der Punkte dienen, sind wie folgt:

Männer: 4-Bahnen-Rüden = 122,1 Min.; 4-Bahnen-Kraul 49,8 Sec.; 6-2-Bahnen-Brustkrafte 255,4 Min.
Frauen: 3-4-Bahnen-Brustkrafte 351,1 Min.; 4-Bahnen-Rüden 122,1 Min.; 2-Bahnen-Kraul 29,2 Sec.

Der Sport des Sonntags

mit allen sportlichen Aktivitäten, einschließlich geistlichen Wünschen aus unserem Versteck entsprechend, von jetzt ab in der Sonntags-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“. Die Schriftleitung.

Olympia 1936.

Von Max Bittlich.

Seid uns gegrüßt,
Gäste auf deutschem Feld!

Heimat und fremdes Land,
In Stolz ermannt,
Ziehet ihr ein,
Kampfsport mit kühnem Wagen
Ritterlich auszutragen.

Nehmt aus dem edlen Streife
Mit euren Ehrentrüben
Heiligen Ranks ins Weite:

Eures feurigen Strebens
Treulich leuchtendes Zeichen
Bleibe: verbrüderter Lebens
Sonnige Welt zu erreichen!

Streiter auf deutschem Feld,
Ritterlich kämpfender Held,
Seid uns gegrüßt!

Nationen: USA, Tschechoslowakei, Holland, England, Italien, Frankreich, Norwegen, Schweiz, Schweden und Ungarn. Die sieben letzten Länder dieser Aufzählung beteiligen sich an sämtlichen Einzel- und Mannschafts-Wettbewerben. Auch Deutschland hat seine Beteiligung zugesagt.

Die Europa-Eislaufmeisterkassen in Berlin (24. bis 26. Januar) haben ein ausgezeichnetes Medaillenergebnis zu verzeichnen. 17 Männer, 23 Frauen und acht Paare werden am Start sein. Leider hat das ungarische Eismannschaftspaar Kotter/Szollas die Meldung zurückgezogen.

Je 1/10 Sekunde mehr oder weniger — 1/10 Plus- oder Minuspunkte. (Siehe Tabelle.)

Die neue Rangordnung:

Männer:	
1. SKW 1911 A	= 1099,9 Punkte (824,1) minus 63 P.
2. Mainz 1901	= 1022,1 " (788,8) als Vorg.
3. SKW 1911 B	= 950,2 " (722,4)
4. Kumbach	= 878,9 " (649,1)
5. SKW 1911 C	= 809 " (650)
6. Nationaler Sportkl.	= 808,7 " (609,6)
7. Mainz 1905	= 788,5 " (584,4)
8. Undine Mainz	= 745,2 " (542,6)
9. SKW E (Knaben)	= 702,1 " (533,3)
10. SKW 1911 D	= 699,7 " (543)
11. Mainz 1890	= 647,4 " (505,8)

Frauen:	
1. Undine Mainz	= 767,7 Punkte (500,6)
2. SKW 1911 A	= 759,1 " (505,9) minus 38 P.
3. SKW 1911 B	= 641,2 " (451,8) als Vorg.
4. Nationaler Sportkl.	= 301,1 " (264,3)

Nächster Kampfabend am Freitag, 31. Jan. 1936.

Metropole

Kennen Sie die täglichen guten Spezialplatten

Sport-Rundschau.

Norddeutscher Sport gegen Südwest.

In Offenbach tragen die Amateurbörger der Gasse Südwest und Norddeutscher am 31. Januar einen Gausvergleichskampf aus, zu dem die Norddeutschen sehr ihre Mannschaft aufgestellt haben. Vom Fliegengewicht aufwärts treten an: Thormann 11, Stubenroth, Stöck, Thormann 1, Bauer, Thill und Welland.

Internationale Hallentennismeisterschaften in Bremen.

12 Nationen werden bei den internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland in Bremen (20. bis 26. Januar) vertreten sein, und zwar außer Deutschland noch Frankreich, Belgien, Schweden, Dänemark, Italien, Neuseeland, Norwegen, Polen, Schweiz, Ungarn und Jugoslawien.

Bei den schwedischen Hallentennis-Meisterschaften in Stockholm mussten sich J. Bentzel/W. Wenzel von dem französischen Paar Lesueur/Bret 6:3, 3:6, 6:3, 6:4 schlagen lassen. Im gemischten Doppel haben Hilde Sperling/Ostberg durch ihren 6:1, 6:2-Erfolg über Iribarne/Veltja die Schlussrunde erreicht.

Neues aus aller Welt.

Das „Haus des deutschen Rechtes“.

Berlin, 17. Jan. In einem Leitwort in der ab 1. Jan. zweimal monatlich erscheinenden „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht“ kündigt der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, laut NSK, die nunmehrige Errichtung des Hauses des deutschen Rechtes in der Hauptstadt der Bewegung an.

Wie erinnert, hat der Führer bereits im Frühjahr 1935 die ihm vorgelegten Baupläne befohlen. Die Reichsminister Dr. Franz nimmt mitteilt, hat der Plan des Hauses des deutschen Rechtes die Billigung des Führers gefunden. Das „Haus des deutschen Rechtes“, das nicht nur die Heimstätte der Reichsrechtsprechung des deutschen Volkes sein wird, sondern der Mittelpunkt des deutschen Rechtslebens bilden und insbesondere die deutsche Rechtslehre der deutschen Völker soll, wird sich würdig in den Rahmen der großen Bauten des Dritten Reiches einfügen.

Ellsworth und sein Begleiter gerettet.

An Bord der „Discovery II“.

London, 17. Jan. Der amerikanische Forscher Lincoln Ellsworth und sein Begleiter, der Flugzeugführer Kennon, die seit dem 24. November v. J. im Südpolgebiet verschollen waren, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, völlig gesund. Eine am Freitagvormittag in London eingetroffene Funknachricht besagt, daß eine vom Forschungsschiff „Discovery II“ entlassene Suchmannschaft den amerikanischen Polarforscher Ellsworth sowie seinen Begleiter Polaris-Kennon aufgefunden und an Bord des Schiffes gebracht hat.

Ellsworth war mit seinem kanadischen Begleiter, dem Flugzeugführer Kennon, am 23. November von der Insel Dundee zur Überfliegung der Antarktis aufgebrochen. Zum letztenmal hatte man von ihnen 24 Stunden nach dem Start des Flugzeuges gehört.

Seit dem 23. November waren alle Nachrichten über das Schicksal der Forscher ausgeblieben. Die neuseeländische Regierung hatte darauf alle Funkstationen und Walfängerschiffe aufgefordert, auf etwaige Funkprüche zu achten. Am 5. Dezember kam die britische Regierung dem Ersuchen der australischen Regierung nach, das in der Nähe der Antarktis befindliche Forschungsschiff „Discovery II“ für Nachforschungen zur Verfügung zu stellen. Am 23. Dezember verließ die „Discovery“, mit zwei Flugzeugen und einer Anzahl Schiffe ausgerüstet, den Hafen von Melbourne. Es ist Ellsworth und seinem Begleiter gelungen, die 2000 Meilen lange Strecke unterforster Eiswälder und Gebirge zwischen der Insel Dundee im Weddell-See und Klein-Amerika im Ross-See zurückzulegen. Das Flugzeug der Forscher war mit Brennstoff für 20 Flugstunden und genügend Lebensmitteln für acht Wochen ausgerüstet.

Zuchthaus und Freispruch im Stavisky-Prozess.

Frau Stavisky außer Anklage.

Paris, 17. Jan. In dem größten Skandalprozess der Nachkriegszeit in Frankreich, im sogenannten Stavisky-Prozess, in dem 20 Abgeordnete, Journalisten und ehemalige Rechtsanwälte auf der Anklagebank saßen, ist am Freitagvormittag das Urteil gesprochen worden.

Die Geschworenen schlossen sich hinsichtlich der Angeklagten Levy, Kymard und Depardon dem Standpunkt des Generalstaatsanwalts an, der die Anklage gegen sie fallen gelassen hatte. Sie befreiten sämtliche Angeklagten mit Ausnahme der Frau Stavisky, die ferner Frau Stavisky, Arlette Stavisky, der ehemalige Herausgeber der „Boronia“, Dubarrat, der ehemalige Rechtsanwalt Stavisky, Gailard Kibaud, und weiter Darius, Karault, Romagnolo, Gaudier und Dignon. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung oder Beihilfe verurteilt.

urteilt. Ihnen wurden mit Ausnahme des ehemaligen Direktors der Bankier Lehighmeyer mildernde Umstände zugesprochen. Die Höhe des Strafmaßes wird erst in der Nachmittagsitzung verhandelt.

Der Hauptangeklagte Tiffier, der Besitzer des Bankier Lehighmeyer, erhielt sieben Jahre Zuchthaus, die Angeklagten Guebin, Desbrosses, Cohen, Henry Hanot wurden zu fünf bis sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Josef Garat, Bardi de Jourdan, Hatot und Bonnaire wurden mit Gefängnis von zwei Jahren, letzterer zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Altonaer Dampfer in den nordischen Schären aufgelaufen. Der 630 Tonnen große Dampfer „Hilmar Bismarck“, der der Bismarck-Linie Hamburg gehört, der in Altona beheimatet ist und sich auf der Fahrt nach Bergen befand, lief am Donnerstagmorgen in diesem Nebel südlich vom Haugefund in den Schären auf. Die 15 Mann starke Besatzung hat das Schiff, das als verloren gilt, verlassen und sich nach Haugefund begeben.

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

A belgien gab keine neuen Kriegsmarken aus. Die gegenwärtigen Briefmarken 1, 2, 4, 8 und 10 Franc erschienen in veränderten Farben mit dem Aufdruck eines roten Kreuzes.

Brasilien. Sondermarken zur 8. Internationalen Kautschukmesse in Rio de Janeiro: 200 Reis blau, Text-Offert, großes Querformat. — Gebietsmarken zur Weltausstellung der Kolonialisten des Staates Espírito Santo: 200 Reis rotbraun, Karapelle, Querformat, 700 Reis blaugrün, Wappen des Staates, Hochformat.

Chile. Dienstmarken: Freimarken 10 C. von 1931 mit dem zweifachen Aufdruck „Servicio del Estado“.

Danzig. Wohlfahrtsmarken zu Gunsten des Winterhilfswerkes mit Aufdruck der Stadt Danzig: 5 + 5 Pf. orange, 10 + 5 Pf. grün, 15 + 10 Pf. rot. Der Wert zu 10 Pf. Querformat, sonst Hochformat.

Frankreich. Wohlfahrtsmarken zu Gunsten arbeitsloser Heilungsarbeiter: 50 + 10 C. blau, Frauenchaft aus derbenden Künstler Crauduna bringend, 50 C. + 2 Pf. piekrot, Waite mit Veier, Aufschrift: „Pour l'art et la pensée“, beide Querformat.

Griechenland. Wohlfahrtsmarken im Mutter des letzten Jahres unter geringfügigen Änderungen (Landesname „Ellas“ oben): 10 Depts blaugrün und dunkelgrün, 20 C. blau und dunkelgrün, 50 C. olivgrün und dunkelgrün.

Großbritannien. In der graphisch verbesserten Auflage liegen nun auch die Werte 4 Pence dunkelgrün und 8 Pence olivgrün vor.

Indonesien. Winterhilfsmarken: 1,50 + 1 Dinar braun, 3,50 + 1,50 D. blau, Mutter mit Kindern unter der Winterhilfe leidend.

Österreich. Neue Landtagsmarken: 15 Rappen orange, Bismarck am Rhein, 20 R. blau, Schneepflüger, 25 R. grün, Ruine von Schellenberg, 40 R. braun, Regierungsgebäude in Baden, 1,50 R. braunrot, Baluna. Die gleichen Marken erschienen mit dem üblichen Kreislaufdruck „Regierung-Dienstliche“ als Dienstmarken.

Mexiko. Zur Hundstundenausstellung der Realisation: Freimarken 10 C. violett, Emilio Zapata, Luftpostmarken 20 C. rot, Roldo, Querformat. — Regulierte Luftpostmarken: 40 C. blau, Bildnis eines Nymphenbüchse, Hochformat.

Norwegen. Wohlfahrtsmarken zu Gunsten des Nansenwerkes für Flüchtlinge: 10 + 10 Dore grün, 15 + 10 D. rotbraun, 20 + 10 D. rot, 30 + 10 D. blau, Bildnis Nansens. Französische Aufschrift: „Office International Nansen pour les Réfugiés“.

Philippinen. Sondermarken zur Einführung der Selbstverwaltung, womit der Kolonialcharakter der Inseln verschwindet: 2 C. karmin, 6 C. violett, 10 C. blau, 30 C. gelbbraun, 50 C. braun, landwirtschaftliche Szene, die Einführung der Selbstverwaltung zum Gedenken hat. Querformat.

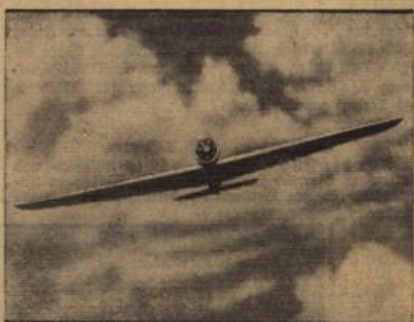
Portugal. Freimarken: 10 C. blaugrün, Heinrich der Seefahrer.

Uruguay. Sondermarken zum 60. Geburtstag des einheimischen Schriftstellers Horacio Sanz mit dessen Bildnis: 3 C. grün, 7 C. braunrot, 12 C. blau.

Vereinigte Staaten von Amerika. Sonderflugpostmarken zur Eröffnung des Luftpostverkehrs im Stillen Ozean: 25 C. blau, Flugzeug über der See, Querformat.

Sonderbriefstücken für Marken Sammler. Um den Philatelisten von Niederländisch-Indien laubere Abstemplungen zu garantieren, hat die dortige Postverwaltung in den Böhmen von Batavia und Soerabaja besondere Briefstücken anbringen lassen, in die jene Sendungen geworfen werden, die für Sammlerzwecke nur einen leichten, lauberen Stempel erhalten sollen. Niederländisch-Indien könnte in dieser Hinsicht auch für Europa vorbildlich werden.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.



Englands neuestes Kampfflugzeug.

Im Zuge des seit der jüngsten Zeit betriebenen Ausbaus der englischen Luftwaffe hoben die Vickers-Werke dieses neue Kampfflugzeug herausgedacht, dessen Flügel woffelförmig unterteilt sind, so daß auch mehrere Kugelmuscheln die Flugleistung nicht beeinträchtigen. Die Sicherheit dieser Konstruktion ist um 30 bis 40 Prozent größer als die der bisherigen Maschinen. (Spezial-Bilderdienst, N.)

Wirtschaftliche Wochenschau.

Kapitalbildung in Deutschland.

Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland, die in der Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit so außerordentlich große Erfolge aufweist, ist manchem mit einiger Sorge, das langsame Fortschreiten der Kapitalbildung verlangsamt worden. Es ist richtig, daß die Bildung mobiler Geldkapitalien nur zögernd zum Ausdruck kommt. Das liegt vor allem daran, daß die Industriebeschäftigung bewußt auf eine Mengenkonjunktur abgestellt ist, und daß deshalb übermäßige Reingewinne, die zu Zurückstellungen Gelegenheit gäben, nicht gemacht werden können. Aber es wäre demgegenüber auf das erfreuliche Anwachsen der Spareinlagen hinzuweisen, das im Jahre 1935 nicht viel unter einer Milliarde RM. zurückbleibt. Außerdem aber — und das ist vielleicht noch wichtiger — ist im Zuge der Arbeitsbeschäftigung und der allgemeinen wirtschaftlichen Belebung ja eine viel stärkere Ausnutzung der industriellen Anlagen, die Wiedererlangung der vollen Kapazität erreicht worden, und das bedeutet schließlich, daß all diese Anlagen erst wieder ihren vollen Kapitalwert im volkswirtschaftlichen Sinne erlangen haben. Dazu kommt, daß die wiederhergestellte Rentabilität der Betriebe zu einem recht beträchtlichen Schuldenabbau geführt hat.

USA. befürchtet Inflation.

Die Vereinigten Staaten leben im Augenblick wieder einmal in der Gefahr vor der Inflation. Die Annahme der sogenannten Veterans-Bonus-Bill, die die Auszahlung von 3,7 Milliarden Dollar Vergütungen an die Kriegsteilnehmer vorsieht, hat die Frage aufgeworfen, wie dieser Betrag aufgebracht werden soll. Nur etwa die Hälfte der Gesamtsumme ist in angelassenen Fonds zur Ver-

fügung. Im normalen Haushaltsplan der obendies nicht balanciert, ist der Rest nicht unterzubringen. Die Infolge des Scheiterns der Londoner Flottenkonferenz zu erwartende starke Aufrüstung zur See wird die Mittel des Staates ohnedies bis zum äußersten in Anspruch nehmen. Deshalb — so rechnet man — wird letzten Endes nichts anderes übrig bleiben, als daß die Notenpresse in Gang gesetzt wird. Im übrigen hat sich Roosevelt die bisher von ihm noch nicht bis zur äußersten Grenze ausgenutzten Vollmachten zur Herabsetzung des Goldgehalts des Dollars verdingern lassen. Die gefährlichen Voraussetzungen für eine Abwertung und inflationistische Vermehrung der Zahlungsmittel sind also vorhanden.

Wer würde durch Sanktionen wirtschaftlich geschädigt?

Der Völkerrundrat, der am 20. Januar in Genf zusammentritt, wird möglicherweise erneut die Frage prüfen, ob gegen Italien Sanktionen verhängt werden sollen. Von Rom aus gesehen wäre die Maßnahme militärisch einzuwickeln, wobei es verhängnisvoll vollkommen unklar ist, wie weit die militärischen Wirkungen reichen würden. Von manchen Seiten wird angenommen, Italien habe in den letzten Monaten so große Lager an Erdöl und Treibstoffen aufgehäuft, daß es auch durch eine Ölsperrung in seiner Kriegsführung nicht behindert werden würde. Andere wollen wissen, die Abhängigkeit der Zufuhren würde in einem Monat, längstens in zwei, die Fortsetzung des Krieges unmöglich machen. Ein wirtschaftliches Problem ist die Erdölsperrung für die Siegerländer. Italien bezog in letzter Zeit fast die Hälfte seines Erdöls aus Rumänien, ein Sechstel aus Sowjetrußland. Rumänien hat für den Sanktionsfall bereits Entschädigungsanträge in Genf angemeldet.

Hansa-Hotel und -Restaurant
Ecke Rhein- und Nikolastraße

Samstag, den 18. Januar:

Schlachtfest

RADIO
A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Taubenstr. 13 und Rheinstr. 41

Obwohl
Liedt
Liedt

Gedenkt der frierenden
Kettenhunde und der
hungernden Vögel!

Ob etwas fehlt?

Ob etwas fehlt, was einem gutdekorierten Fenster möglicherweise mehr Beachtung schenken könnte — das ist die Frage, auf die der moderne Geschäftsmann prompt erwidern würde: Jawohl — hier fehlt etwas, und zwar die Anzeige, die den Leser auf die besonderen Vorteile aufmerksam macht. Es gibt in Wiesbaden viele Geschäfte, die, gerade weil sie etwas abseits liegen, ihre Verkaufserfolge einzig und allein der Anzeigenwerbung verdanken. Diese Tatsache sollte Ihnen zu Überlegen geben.

Die Anzeigen-Abteilung des
„Wiesbadener Tagblatts“

macht sich ein Vergnügen daraus, Ihnen mit ihrer Erfahrung zu dienen.



STAUBSAUGER

FÜHRENDE MARKEN

Progress

kompl. m. Zub. ab 57.-

Miele das neue Modell

kompl. m. Zub. ab 58.-

Protos

kompl. m. Zub. ab 69.-

Jederzeit unverändl.

Vorführung, auch in

Ihrer Wohnung.

Bequeme Ratenaahlg.

Reparaturen sämtl.

Fabrikate.

Lassen Sie sich von mir

unverändl. beraten.

JUNG

Kirchgasse 47